

dem endlosen, mäandrisch dahinschleichenden Mutnica-Flüßchen oder an der blauen Korana, so beginnen mit dem freien Ausblick wieder die Kuppen mit ihren Kulas und Tjardaks.

Bei Prošćeni-Kamen steht auf dem kroatischen Ufer noch ein großes Kastell-Gebäude aus der Grenzerzeit; aber es ist ausgebrannt, und über eine Brücke der Korana verkehren Likaner und Bosnier frei miteinander. Längs der Korana wächst der Kufuruz auf Schanzen. Der sich daran schließende Maulwurfshaufen trägt das Fort von Tržac, und weiterweg über Wiesen, Felder und Busch, immer längs der Korana, ist Sturlić, alles Örtlichkeiten, deren Namen in dem Wiener Kriegsarchive blutigroth angestrichen sind. Und dann, landeinwärts die Kula von Mutnik und die von Džredak man wird schon in flüchtiger Rückerinnerung müde all des Kriegsgetümmels, von dem das Land hier unaufhörlich berichtet. Während der letzten Unruhen war die Caziner Gegend vornehmlich das Quartier der kleinen Wurfpatoren, die sich oft zu Führern größerer Aufstände, wie der gegen Omar Pašcha, aufwarfen. In der Čaršija von Cazin wimmelt es von Namen, die manchmal mehr als eine locale Bedeutung haben. Man begreift es hier, daß die nach der türkischen Invasion zuerst zwangsweise ausgehobenen Jünglinge aus der Krajina später das „Rückgrat der Jenitscheri“ werden konnten. Und wenn die Krajišnici die endlosen Geschichten erzählen von ihren Sendboten, die sie so oft zum Sultan schickten, um diesem einen guten Rath zu ertheilen, und wie der Padischah zu seinen Beziren dann immer sagte: „Mir scheint, es sind Bosniaken im Hof! Laßt mir doch die Helden herein“, dann verstehen die guten Cazineer unter diesen Helden immer nur sich allein.

Eine der schönsten und auch besterhaltenen Burgen der Krajina ist die von Dstrožac, die zwei Wegstunden südlich von Cazin an dem zur Una abfallenden Terrainrand liegt. Die glatt und eben daliegende Dorfstraße leitet geradewegs in die Burg hinein, und da findet man noch gute Betten, Casematten und Verließe. In den großen Höfen stehen Moschee und Haremsgebäude des letzten Kapetans von Dstrožac, Murad Biserović. Seine Enkel und sonstigen Nachkommen, die das ganze Dorf bevölkern, beackern die Burghöfe und weiden Ziegen an den Hängen ihres Stammschlosses.

Cazin hütete früher den Zugang zu Peći, wohin von hier aus ein durch schöne Bestände von Edelkastanien steil ansteigender Weg führte. Jetzt ist dieser an den Radotina-Bach verlegt worden, dem die mitten im Walde liegende Radotin-Kula, die Ruine eines echten Räuber-Schlosses, den Namen gegeben. Hat die Straße den breiten Höhenrücken erreicht, so sieht sie diesen von der Burgruine der ziemlich volkreichen Ortschaft Peći beherrscht, dem Schlupfwinkel des berühmtesten rebellischen Kapetans, Hassan Aga Pećki, dessen Gestalt heute schon in das mythisch-Ungeheuerliche verzerrt ist, trotzdem noch viele leben, die ihn gekannt.